

Die Tage, welche uns nicht gefallen [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Laubstummel-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

1. Jahrgang
Nr. 23

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50.
Ausland: Fr. 4.20 mit Porto.
Inzerate: 30 Cts. die durchgehende Petitzeile.
Buchdruckerei Bähler & Co. in Bern.

1907
1. Dezember

II. Die Tage, welche uns nicht gefallen.

(Schluß.)

„daß man sich auch vor Höhen fürchtet und sich scheuet auf dem Wege,“ Alte Leute besteigen keine Berge mehr, sie sind zu schwach dazu. Sie fürchten sich auch, auf Bäume zu steigen, Treppen auf und ab zu gehen und fallen manchmal auf ebenem Wege.

„wenn der Mandelbaum blühet,“ Das Haar wird im Alter weiß wie die Blüten des Mandelbaumes.

„und die Heuschrecke beladen wird,“ Kinder und junge Leute können hüpfen und springen wie Heuschrecken, alte Leute nicht mehr, weil ihr Rücken beladen ist, d. h. sich selbst eine Last.

„und alle Lust vergehet,“ Wie oft hört man alte Leute klagen, daß sie gar keine Lust mehr haben zu leben; sie sind lebensfatt.

„denn der Mensch fährt hin, da er ewig bleibt, und die Kläger gehen umher auf her Gasse;“ Die Kläger sind die Leichenbitterinnen; alte Leute klagen oft: Ach, sie werden mich auch bald umbieten.

„ehe denn der silberne Strick wegkomme,“ An vielen Orten zieht man das Wasser an einem Strick oder Kette, woran ein Eimer gebunden ist, aus dem Brunnen herauf. Der silberne Strick ist das Atmen. Im Alter wird der Atem kurz und beängstigend

„und die goldene Quelle verlaufe,“ Die goldene Quelle ist der Blutumlauf vom Herzen aus, welcher im Alter nachläßt.

„und der Eimer zerlechte am Born.“ (Brunnen) Wenn ein Eimer nicht alle Tage gebraucht wird, so zerlecht er, die Dauben gehen von einander und das Wasser rinnt heraus. Der Eimer ist die Lunge, welche nicht mehr atmet.

„und das Rad zerbreche am Born.“ Das ist das Bild des Atemholens, von einem Brunnen, an welchem das Rad den Eimer herausschafft. Im Sterben zerbricht dieses Rad und es geht nicht mehr.